

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 32: Strandbad

Artikel: Vorsichtig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Tage

Die nationalrätsliche Kommission für das Automobilgesetz hält ihre Sitzungen z. B. in Zermatt ab. Es wird sich speziell um den Autoverkehr auf und über das Matterhorn handeln. Die Kommission wird wahrscheinlich in Anbetracht dieser Lage Mühe haben zu baldigen Schlüssen zu kommen. —

Die Berner haben die eidgenössische Schützenfahne mit 1400 Mann Kriegsgewohnter nach Alarau verbracht. Diese Veranstaltung, wie auch das Festspiel in Alarau stehen unter dem geistigen Patronat und unter den Ideen des Böllerbundes. Das Motto zu beiden Aufführungen hieß: „Blau Aug um blaues Aug — hohler Zahn um hohler Zahn.“ — Es ist schade, daß wir nicht mehr Gelegenheit haben, uns unsere Hellebarden zu zeigen und uns damit zu imponieren. —

Nach dem überdeutschen Schriftgelehrten Wendrin, soll das Paradies ausgerechnet in — Pommern gelegen sein. Wie wäre es, wenn wir in der Schweiz es auch einmal mit dem Paradies probieren würden, sagen wir z. B. mit Bümpliz? Der Versuch kostet ja nichts, und wie in Deutschland erst jetzt die wahren Propheten auferstehen, so wären sicher auch bei uns vier Bächlein zu finden, die nach allen vier Himmelsrichtungen fließen. Zudem wäre als Gegenstück des paradiesischen Lebens die Bundesregierungssstadt Bern in der Nähe, was sehr für das Leben nach dem Sündenfall sprechen würde. —

Das neueste Bulletin vom eidgen. Schützenfest in Alarau meldet, daß an zwei Tagen 25,000 Flaschen Wein getrunken wurden. Wenn man rechnet, daß an diesen zwei Tagen der gesamte Bundesrat wie das diplomatische Corps nicht in Alarau waren, so darf diese Leistung im sitzend und liegend Schießen als anerkennenswert angesehen werden. Eindien

Vorsichtig

Freundin: „Also nächste Woche heiratest Du? Da wirst Du Dich freuen. Eure Hochzeitsreise macht Ihr doch sicher nach Lugano oder Florenz.“

Brot: „Wo denkst Du hin! Ich könnte doch nicht weiter wie nach Rappewil mit einem Manne reisen, den ich noch kaum kenne.“ 10

Zu teuer

„Ihre Maa git schiunts si Professor uf, Frau Profäffer?“

„Ja, si Bsoldig langet für die ville neue Schirm wo's brucht nüd!“ Bgsf

Grabschriften

Lieber, der du wirst lesen dies, wisse:
Hier liegen meine Gebeine.
Jetzt, da ich schreibe dies, wünsche ich mir wohl,
Lieber, es wären deine.
Doch, wenn du es mit Gleichmut einmal
Liesest auf meinem Grabe
Oder mit Schadenfreude, daß es nicht deine,
Ach, mich kümmert nicht mehr, wer wankt
noch dahin an dem Stabe!

*
Ich war ein Doktor der Medizin,
Half wohl, half nicht, ging auch dahin.
All meine Kunst und Wissenschaft
Hat doch der Tod dahingerafft.
Ich hab' probiert, ich hab' studiert,
Bis es mit dem Sterben auch mir pressiert.

*
Ich war ein Pfarrer, Theologus,
Hab' gepredigt viel. Nun predigt zum Schluß
Auf meinem Grabe der Leichenstein:
Es mußte ausgepredigt sein.

*
Wer von mir, dem Gestorbenen, Böses spricht,
Seid versichert, Menschen, er kannte mich nicht,
Und auf jeden Fall, nun ich hier erst liege,
Zu' ich sicher Böses mehr keiner Fliege.

*
Was immer ist fraglich, ich sag' es Euch bieder:
Ich bin wirklich tot, komm' gewiß nicht wieder.

*
Ich war ein treuer Ehemann,
Hab' geleistet, was Treue leisten kann,
Und sage so ohne Wank und Scheu:
Ich bleibe auch im Grabe treu!

*
Sie haben ein böses Weib mich genannt,
Und ich gebe zu, mir faß lose die Zunge.
Doch mein Feuer ist ausgebrannt:
Es schimpft sich schlecht, fehlt dem Brust-
korb die Lunge.

*
Ein Spötter war ich und liebte zu lachen,
So hab ich denn auch bis zuletzt noch gelacht.
Doch mit dem Sterben, das sind dann so
Unterm Stein hervor wird [Sachen]:
kein Witz mehr gemacht.

*
Warum, wenn nicht unterm, so doch auf
dem Steine,
Wir liegen hier beide, Mann und Frau,
Aus Sparsamkeitsgründen. Dies war ich
Und nun sind wir doch friedlich [alleine],
zusammen, schau!

*
Ich bin der Letzte in dieser Reihe.
Im Leben drängte ich gerne mich vor
Und trieb es, Politiker, arg mit Geschrei.
Mein Maul war groß wie ein Scheunentor.
Doch immer ein Maul, noch so groß und so
Am Ende faßt es ein kleiner Sarg. Sarg,
Ging es immer gut, dann doch einmal schief,
Als Herr Präsident Tod mich zur Ord-
nung rief.

Eine Steigerung

Drei reisende Kaufleute saßen im Café Steindle nach längerer Zeit wieder einmal beisammen und erzählten sich bier- und rührselig ihre Erlebnisse, wobei einer den andern zu übertrumpfen suchte. Der eine hatte den österreichischen, der andere den italienischen Geschäftsräsen abgeweidet, und der Dritte war in der Schweiz tätig gewesen. „In Österreich,“ erzählte Guggenheim, „isch es dar sei; da isch mer immer willkumme und jeder Geschäftsmann redet uns mit ‚Herr Baron‘ an.“

„Oh, des will nit viel heiße; ich bin in Italie gereist und da begrifft man uns überall mit ‚Eccellenza‘.“

„Fawoll!“ schnitt ihm Bollag das Wort ab.

„Aber erst in der Schweiz, wo ich meinen Rayon habe!“, holte nun Friedländer aus . . . Des isch noch gar nix, was ihr vorbringt. Immer, wenn ich zu meinen Kunden komm, da machen sie die Türe weit auf, verworfen die Händ und rufen verwundert: Herr Jesses, Herr Jesses, sind Sie schon wieder da!“ p. Sch.

Höhere Mathematik

Ein wahres Geschichtchen aus dem Toggenburg.
Besuch: „So Rössli, gooscht gern i d' Schuel?“

Rössli: „Mhm!“

Besuch: „I' weli Klaß gooscht?“

Rössli: „I' di erscht.“

Besuch: „Tuescht gern rechna?“

Rössli: „Mhm!“

Besuch: „Säg mer emol, was blibt, wennmer vo viere zwei abzieht?“

Rössli: „. . . Zwei Naftigi und zwei Agleiti!“ Grafli



NACH DEM BAD : EINE „TURMAC“